

## Die Salandrafürse.

Neuerliche stürmische Szenen in der Kammer.

Zürich, 8. März. In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer wurde das Budget des Unterrichtsministeriums verabschiedet.

Hierauf erörterte das Haus das Ersuchen des Ministerpräsidenten Salandra, die gestrige Resolution Bigna betreffend die Auf-

Probleme hinauszuschieben, was symptomatisch und symbolisch für ihr ganzes Wesen und ihr Verhalten sei. Jeder Tag kompro-mittiere schlimmer die bereits schwere Lage. Nächstens werde angeblich die Regierung nach Paris gehen, um vielleicht den Krieg noch zu vergrößern oder die Grundlagen zu jenem Bollverein des Vierverbands anzulegen, welcher den Weltkrieg mit den Mittelmächten herbeiführen würde, der für Italien noch unheilvoller wäre als der Krieg mit Kanonen. Der gleichen wollen die Sozialisten nicht zulassen. Die Regierung müßte dankbar sein, daß die Sozialisten sie nötigen, ans Tageslicht herauszutreten. Wenn die Regierung und die Kammermehrheit dies nicht wollen, so seien die Sozialisten keineswegs willens, mit ihnen gemeinsam Selbstmord zu begehen.

Der Radikale Pantanò und der Reformist Bissolati erklärten, daß Salandra seine gestrigen Drohungen nicht so gemeint haben könne und man dem Ministerium das Leben nicht erschweren sollte, während allerdings eine Erörterung der großen wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Probleme, also auch des Gegenstandes der Resolution Bigna, angebracht wäre.

Ministerpräsident Salandra erklärte hierauf, er habe den Worten Pantanòs und Bissolatis wenig hinzuzufügen. Auch die Erklärungen Turatis seien maßvoll gewesen. Indessen sei das Verhalten der sozialistischen Parteiorgane im Lande nicht so, wie es sein sollte, sondern ziele darauf ab, daß Volk gegen den Krieg einzunehmen, was die Regierung natürlich verhindern müsse. (Die Sozialisten rufen dazwischen:

ihren Vorrechten Gebrauch zu machen. All das beeinträchtige nicht die Garantien und die Vorrechte des Parlaments. Er könne anderseits keinesfalls zugeben, daß ein Vetorecht der Krone geschrägt werde.

Sozialistische Zwischenrufe: Schämt sich der Republikaner Barzilai nicht, am Ministerisch zu verbleiben und solche reaktionäre Theorien zu bestärken? Löst doch die Kammer auf, ihr Pappdiktatoren, und wir werden euch in Stücke hauen!

Ministerpräsident Salandra (mit erhobener Stimme fortfahren): Im übrigen habe ich nichts von dem, was ich gesagt habe, zurückzunehmen.

Die Giolittianer Tedesco, Bertolini, Schanzer, Faelli und andre geraten in Erregung und rufen Salandra an zu: Das ist zuviel! Nicht einmal in 25 Jahren spricht man so, und Sie, Salandra, wagen es, andre als Diktatoren anzusprechen? (Allgemeiner großer Lärm.) Minister Barzilai bleibt ruhig sitzen.

Ministerpräsident Salandra erhebt sich von neuem und sagt lächelnd: Ich bitte die Herren, doch ruhiger zu sein... (Abgeordneter Tedesco ruft: Zwei Jahre lang haben wir geschwiegen!) und sich opportunistischer Entrüstungen zu enthalten. Nebrigens wird die Regierung die Erörterung einiger wichtiger wirtschaftlicher Fragen beschleunigen, im Anschluß an die eine oder die andre der eingebrachten Interpellationen. Der Wirtschaftsminister ist damit einverstanden. Auch der

Minister des Neubaus ist bereit, die Mitteilungen zu machen, welche die internationale Politik im gegebenen Augenblick zu machen erlaubt. Dies vorausgeschickt, ersuche ich um Ablehnung der Resolution Bigna. Nach einer kurzen Erklärung des Wirtschaftsministers, er sei bereit, Aufschluß über die Art und Weise der Lösung gewisser Probleme und über seine Hoffnungen zu geben, und überlasse sein Amt gern jemand anderem, den die Kammer bestimmen würde, gibt der Giolittianer Schanzer folgende Begründung zu der bevorstehenden Abstimmung: Es besteht ein Ringen des Bedürfnis nach Ruhe. Der Ministerpräsident hat gesagt, daß seine Drohung die höchsten Garantien unserer Einrichtungen nicht verlege und daß er in den Grenzen des Gesetzes verblichen sei. Auch ich bin ein eifersüchtiger Hüter der königlichen Vorrechte. Salandra hatte aber unrichtig, jenen langjährigen Gewohnheiten nicht Rechnung zu tragen, welche größeren Wert haben als ein geschriebenes Gesetz. Zu diesen Gewohnheiten gehört die Ehrengabe gegenüber dem Parlament. Damit ist die Notwendigkeit gegeben, Erörterungen nicht unter Verzicht auf diese Ehrengabe zu führen. Seine letzten Worte enthalten keine Sicherung. Indessen muß gegenwärtig jedwede Empfindlichkeit und jedwede berechtigte Empörung zurückstehen hinter dem Vaterland gefühl und dem glühenden Wunsch nach dem Sieg unserer Waffen zwecks Durchsetzung unserer nationalen Rechte. Darum wollen wir uns in diesem Augenblick durch keinerlei persönlichen Zwischenfall bewegen lassen, die parlamentarische Situation zu ändern, und werden dem Antrag der Regierung zustimmen.

Der radikale Abg. Alessio erklärte, er stehe auf denselben Standpunkt wie Abgeordneter Schanzer. Er wolle durch Zwischenfälle keine Krisis eintreten lassen, welche Italien in den großen Schwierigkeiten, die es überwinden müsse, schwäche. Die radikale Partei mößtige das Verhalten des Ministerpräsidenten, sie stimme aber für den Regierungsantrag, nachdem eine gewisse Erörterung der Wirtschaftsfragen zugetragen worden sei.

Hierauf erfolgte die namentliche Abstimmung. Für den Regierungsantrag stimmten 281, gegen denselben 125 Abgeordnete.